

**Matthias Srednik
Lutz Martin
Hanno Polte**

Adam bringt den Tod - Christus bringt das Leben

Wie die Sünde besiegt wurde

**Eine Predigt über:
1. Mose 3, 1-24
Johannes 11, 50-52
Römer 5, 17-18**

**Predigt am Sonntag, den 19. März 2006
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

1	ADAM BRACHTE DEN TOD IN DIE WELT	3
2	BESSER EINER FÜR VIELE!	5
3	ADAM BRINGT DEN TOD – CHRISTUS BRINGT DAS LEBEN	8

1 Adam brachte den Tod in die Welt

Liebe Gemeinde,

liebe Schwestern und Brüder,

diese Predigt heute ist auch Bestandteil unserer Reihe über die Sünde.

Ich möchte euch heute zunächst noch einmal an die Predigt von vor zwei Wochen erinnern. Ich habe über den ersten Menschen gesprochen, Adam.

Adam konnte mit seiner Frau Eva im Paradies leben. Er bekam von Gott alles, was er brauchte. Der Garten war üppig ausgestattet, von allen Früchten des Gartens durften die Menschen essen.

Jedoch hatte Gott ihnen ein Gebot gegeben. Einen einzigen Baum im Garten sollten sie nicht berühren, den Baum der Erkenntnis.

Die Schlange aber verführte die Menschen, sie sagte:

4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Der Mensch wollte das. Er wollte selbst entscheiden, was gut und böse ist und in dem Sinne maßte er sich an, so werden zu wollen, wie Gott.

Das ist die Ursünde – es geht nicht um Obst – es geht darum, dass der Mensch nicht den allmächtigen und allwissenden Gott entscheiden lassen will, sondern mit seinem beschränkten Verstand immer selbst entscheiden will, was gut für ihn ist.

Diese Sünde ist nicht nur einmal passiert – nein diese Grundhaltung ist seitdem in uns allen drin – und so nehmen wir täglich immer wieder von diesem Baum der Erkenntnis.

Die Schlange log: Weil der Mensch ohne Gott sein wollte, musste er sterben. So brachte der Ungehorsam des Menschen den Tod in die Welt. Gott sorgt dafür, dass ein weiterer Baum – der Baum des Lebens – für den Menschen unerreichbar wird.

Der Garten wird verschlossen und bewacht. Der Mensch wird aus dem Paradies vertrieben.

Adam kann nicht zurück. Der Weg ist versperrt. Erst wenn Gott wieder die Tür von der anderen Seite öffnet, kann der Mensch zu ihm zurück. Davon wollen wir in den folgenden zwei Beiträgen von Lutz und Hanno hören.

Zunächst wird es um einen kühlen Rechner gehen. Ihr habt sicherlich auch von der Diskussion um den Abschuss der Flugzeuge gehört, wenn die Gefahr besteht, dass viele Menschen durch einen Terroranschlag getötet werden. Da ist diskutiert worden, ob man Unschuldige töten darf, damit viel mehr Menschen gerettet werden. Nun, eine schwierige ethische Frage, die ich heute gar nicht beantworten will. Es gab vor langer Zeit mal einen, der das kühl berechnend durchkalkulierte. Er sagte:

Joh. 11,50:

Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.

Von diesem kühlen Rechner wird Lutz euch jetzt weiter berichten.

2 Besser Einer für Viele!

Diese kühlen Rechner haben mit Sicherheit in unserer Gesellschaft ihren berechtigten Platz.

Sie werden gebraucht, um allen emotionalen Entscheidungen entgegenzuwirken.

Dinge, die aus dem hohlen Bauch entschieden werden, können ohne Fakten, die man hat und die man auch mit einbeziehen muss, total fehlgeleitet werden.

Allerdings gibt es Situationen im Leben des Einzelnen, wo man da, wo es um die eigene Ehre geht, überlegen muss, wie hoch der Preis einer Fehlentscheidung sein kann.

Der weitere Text, den ich lesen möchte, ist in Joh. 11,46-52:

Der Entschluss zur Tötung Jesu

46 Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.

47 Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen.

48 Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute.

49 Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in dem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts;

50 ihr bedenkt auch nicht: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.

51 Das sagte er aber nicht von sich aus, sondern weil er in dem Jahr Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk

52 und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.

Diesen Versen vorausgegangen ist die Auferstehung des Lazarus.

Eine Begebenheit, die jetzt klar und eindeutig im Raum stand.

Dies war ein offensichtliches Zeichen, an dem der gesamte Hohe Rat hätte einlenken müssen.

Denn eine Totenerweckung konnte nur jemand bewirken, der mehr war, als ein bloßer Mensch oder eine ganz besondere Beziehung zu Gott hatte.

Um ihre Vorrangstellung im Volk zu behalten, redeten die Pharisäer und Schriftgelehrten sich ein, dass Jesus ein Aufwiegler war, der ja nur im Sinn hatte, Unruhe unter dem Volk zu bringen und so die Römer zu animieren, sie aus Amt und Würden zu schmeißen.

Sie sahen förmlich ihre Felle wegschwimmen,

Nach ihrem Denken mussten sie jetzt etwas unternehmen.

Und jetzt greift Kaiphas ein, unser kühler Rechner.

Er, der in diesem Jahr Hoherpriester war und das Sagen hatte.

Er sagte diesen klugen Satz: „Es ist besser für euch, **ein** Mensch sterbe für das Volk, als das das ganze Volk verderbe.“

Ja, **er** hatte den Durchblick, denn er sprach, bevor er dieses prophetische Wort sagte: „Ihr wisst nichts, ihr bedenkt auch nicht.“

Kaiphas war sozusagen ein Erzfeind Jesu.

Denn das, was **er** meinte, war die Vernichtung Jesu, die auch ein ausgelöscht sein Seines Namens beinhaltete.

Genau dieser Gedanke den er hatte, machte ihn schuldig und somit hat dieser Aspekt der Namensauslöschung Jesu um sich gegriffen.

Das beweist bis zum heutigen Tag die Ablehnung des Neuen Testaments in dem größten Teil der jüdischen Bevölkerung.

Also Kaiphas prophezeite!

Gott selbst hat ohne sein Wissen ihn gebraucht, um eine einzigartige Wahrheit ans Licht zu bringen.

Denn es durfte nicht irgendein beliebiger Mensch, dessen Nase dem hohen Rat nicht gepasst hat sterben, sondern es gab nur den **Einen**, dessen Tod der gesamten Menschheit nützlich ist.

Da war der Gedanke des Kaiphas, dass die Römer das Volk Israel verderben könnte noch sehr gering.

Denn Jesus rettete mit Seinem Tod am Kreuz **die gesamte** Menschheit vor dem ewigen Verderben.

Auf jeden Fall hatten Kaiphas und der hohe Rat enormen Einfluss auf das Volk.

Sie waren die Wortführer und Meinungsmacher.

Es ist in der Geschichte immer wieder vorgekommen, dass solche Führer eines Volkes durch ihre eigene Blindheit zu blinden Blindenführern geworden sind und eine ganze Nation ins Unglück gestürzt haben.

Wir sehen wie weit Menschen gehen, wenn es um persönliche Machtinteressen geht.

Ich denke, dieses Beispiel ist auch eine Warnung für uns, wenn eigenes Erfolgsstreben im Vordergrund unseres Lebens steht.

Wir sollten niemals **den** vergessen, der allein **alle** Macht hat im Himmel und auf Erden.

3 Adam bringt den Tod – Christus bringt das Leben

Wir haben gerade von Lutz gehört, dass der damalige Hohepriester „Kaiphas“ entscheidend dazu beigetragen hatte, dass Jesus sterben musste. Die Frage, die mich in diesem Zusammenhang beschäftigt, ist: „warum musste das so sein?“ Welche Veränderung bringt dies?

In der Jugend – der ein oder andere mag sich vielleicht daran erinnern, auch wenn es schon 15 Jahre her ist, dass ich in der Jugend war – hatte ich mal die Frage gestellt: „Jesus, Revolutionär oder Reformier?“ Und diese Frage hängt eng damit zusammen, wozu Jesus sterben musste. Was wird durch den Tod Jesus anders? Was bringt mir oder dir sein Tod?

Schließlich ist Vergebung der Sünden nicht erst durch Jesus möglich. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die Juden einmal im Jahr den Jom Kippur feierten, in dem der Hohepriester für die Sünden des Volkes opferte, um somit Versöhnung zwischen Gott und seinem Volk zu erreichen.

Und wenn man es einmal so betrachten möchte, kann man sicherlich folgende Parallele ziehen: Der Hohepriester opferte gemäß Gottes Auftrag einen Schafsbock, um die Sünden des Volkes zu begleichen. Kaiphas ist der Hohepriester in dem Jahr in dem Jesus gekreuzigt wird. So opfert Kaiphas Jesus und erfüllt somit Gottes Plan unabsichtlich, ohne dass er das will, um für Menschen in aller Welt eine Möglichkeit zur Vergebung der Sünden zu schaffen.

Um der Frage nachzugehen, was der Tod Jesu verändert, lese ich aus Römer 5, 17 und 18:

17 Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus.

18 Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

An den Ungehorsam Adams hat Matthias eingangs bereits erinnert.

Was meint Paulus, wenn er von der „Herrschaft des Todes“ spricht? Mit der Herrschaft des Todes ist nicht der irdische Tod gemeint, den ja alle Menschen erleiden müssen. Vielmehr ist mit der Herrschaft des Todes gemeint, dass alle Menschen vor Gottes Gericht stehen werden. Da alle Menschen gesündigt haben, kann Gottes Gericht nur zu folgendem Urteil führen: Ewiger Tod; geistlich und körperlich; es ist keine Gemeinschaft mit Gott möglich; kein ewiges Leben; keine Hoffnung.

In Text geht es weiter mit den Worten „um wie viel mehr“. Hier drückt Paulus den riesigen Unterschied zwischen der Tat Adams und der Tat Jesu aus.

Vielleicht habt Ihr euch schon einmal gefragt, warum Adam die Ursünde beging? Eigentlich hat doch Eva zuerst die Frucht gegessen. Ich möchte es einmal so erklären:

Adams Ungehorsam war bewusst gewählt. Er und Eva kannten Gottes klare Anweisung. Die hieß: „Esst nicht von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht“. Eva konnte der Schlange sogar das Gebot wörtlich aufsagen. Beide hielten sich nicht daran. Aber Adam isst nicht nur die Frucht, vielmehr hält er seine Frau auch nicht davon ab, die Frucht zuerst zu essen.

Ist das nicht eiskalte Berechnung? Nach dem Motto, wenn Eva es zuerst tut, dann wird es schon nicht so schlimm sein, wenn ich als Zweiter esse. Adam schiebt Eva indirekt vor, obwohl er genauso gerne wie Eva von den Früchten essen möchte. Ja schlimmer noch, er hindert Eva nicht daran, die Frucht zu essen. Damit wird er für Gott zum Hauptverantwortlichen.

Das Verhalten Adams hat Auswirkungen auf alle Menschen: Sünde und ewiger Tod sind die Folge. Ich möchte an dieser Stelle noch mal darauf aufmerksam machen, dass für Adam auch Mensch gesagt werden kann. Sein Verhalten – die Tat ebenso wie seine Rechtfertigung – kann auf alle Menschen bezogen werden und begegnet uns täglich, indem wir andere Menschen oder die Umstände für unser Handeln verantwortlich machen.

Jesus ist im Gegensatz zu Adam gehorsam. Sein Verhalten steht genau entgegengesetzt zum Verhalten Adams und damit zum Verhalten aller Menschen. Durch seine Gehorsamkeit gegenüber Gott wird Jesus zum Erlöser. So ist er der Christus oder der Erlöser geworden, der die Sünde und den Tod besiegt hat und

allen Christen Gerechtigkeit mit Gott und ewiges Leben schenkt. Für Christen sind Sünde und ewiger Tod kein Thema mehr. Nur so ist es zu erklären, dass Paulus schreibt, dass die Gläubigen ein Leben in der Kraft Christi führen. Wörtlich endet der Vers 17 so:

„ im Leben herrschen durch einen, Jesus Christus“.

Im Vers 18 nimmt Paulus den Vergleich aus Vers 12 wieder auf. Vers 12 „Durch einen einzigen Menschen, durch Adam, ist die Sünde in die Welt gekommen und als Folge davon der Tod“. Vers 18 lautet: „Es steht also fest: Durch die Sünde eines Menschen – Adam - sind alle Menschen in Tod und Verderben geraten“.

So wie der Ungehorsam eines Menschen die ewige Trennung von Gott brachte, genauso bringt der Gehorsam eines Menschen nun allen Freispruch und ewiges Leben. Die einzige Übereinstimmung bei Adam und Christus ist, dass es sich jeweils um eine Tat mit Auswirkung auf viele Menschen handelt.

Jesus war aber nicht nur Gehorsam in der seiner Opfertat. Philipper 2 Vers 8 zeigt, dass sich der Gehorsam Jesu auf sein gesamtes Leben erstreckte: Dort steht: „ Er erniedrigte sich selbst und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum schändlichen Tod am Kreuz“. Die Worte „bis zum Tod“ verdeutlichen, dass Jesu nicht nur einmal gehorsam war, sondern sein ganzes Leben in Gehorsamkeit zu Gott lebte. Er folgte also immer Gottes Wort und tat nicht seinen Willen, sondern Gottes Willen.

In Römer 5 Vers 18 steht weiter: „ Aber durch die Erlösungstat eines Menschen – Christus – haben Alle die Chance zu einem neuen Leben mit Gott“.

Jetzt müssen wir uns fragen, wer ist mit „Alle“ gemeint? Ist allen Menschen ihre Schuld vergeben? Im Prinzip ja, aber da ist ein entscheidender Punkt, auf den Paulus häufig hinweist, u.a. zu Beginn des Römerbriefes. Ich zitiere aus Kapitel 1, Vers 16: „Ich schäme mich nicht, diese Heilsbotschaft von Christus überall weiterzusagen. Denn diese Botschaft ist eine gewaltige Kraft. Wer an sie glaubt, erfährt, dass Gott ihn von seiner Schuld befreit und aus seiner Verzweiflung rettet.“

Die Rechtfertigung ist für alle Menschen geschehen. Die Annahme erfolgt durch den Glauben an Jesus Christus. Nur Christen können sich bei Gottes Gericht zu Recht auf Jesus Christus berufen. In Römer 3, Vers 22 steht: „ Gott spricht nämlich jeden

von seiner Schuld frei und nimmt jeden an, der an Jesus Christus glaubt. Nur diese Gerechtigkeit lässt Gott gelten.“

Ich komme nun auf meine Eingangsfragen zurück:

Warum musste Jesus gekreuzigt werden?

Welche Veränderung bringt dies?

Was bringt mir oder dir sein Tod?

Ich erinnere an den Hohepriester im alten Testament. Er opferte einen Bock um die Sünde des Volkes zu begleichen. Der Hohepriester darf sich nur einmal im Jahr Gott nähern. Nur einmal im Jahr darf er in das Allerheiligste um das Blut des Tieres Gott als Opfer darzubringen.

Die Stellung der Christen zu Gott hat sich durch Jesus radikal geändert.

Jesus ist durch seinen Tod zu unserem Fürsprecher bei Gott geworden. Einen Fürsprecher, auf den Alfred Mainberger nicht verzichten möchte, wie er vor vier Wochen gepredigt hat. Und ganz ehrlich gesagt, ich möchte auch nicht darauf verzichten, dass Jesus vor Gott für mich eintritt, um meine Sünden zu tilgen.

Durch Jesus Christus wurde der neue Bund zwischen Gott und den Menschen geschaffen. Christus ist zum Hohenpriester für uns Christen geworden, wie der Hebräerbrief berichtet.

An diesen Fürsprecher können wir uns immer wenden. Wir können jederzeit zu ihm und nicht nur einmal im Jahr. Er ist jetzt hier mitten unter uns, und wir alle können ihm begegnen. Wir dürfen direkt bei ihm sein und müssen uns nicht glücklich schätzen, nur in den Vorhöfen des Tempels zu sein, wie ein Psalmist es ausdrückt. Nein, wir dürfen immer in das Allerheiligste, um unsere Schuld vorzubringen oder um Gott zu loben und zu preisen.

Und jetzt nach meinem Worten habt ihr die Möglichkeit mit euren Worten auszudrücken, was die Vergebung der Sünden für euch persönlich bedeutet.

Zuvor singen wir noch das Lied 637 „Seht das Lamm“ und danach freue ich mich auf eure Beiträge.

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1986 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2006
Lutz Martin
Hanno Polte
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>